www.e-rara.ch

Blumen auf fremdem Boden

Pfyffer zu Neueck, Johann Jakob Xaver

Luzern, 1832

Schweizerisches Institut für Kinder- und Jugendmedien SIKJM

Shelf Mark: KE PFY J 1832

Persistent Link: https://doi.org/10.3931/e-rara-16709

Der erste Grenadier von Frankreich.

www.e-rara.ch
Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Visual Library

Der erste Grenadier von Frankreich.

****

Theophil-Malo Coret von Latour-d'Auvergne, ein würdiger Sprößling der Familie Turenne, wurde zu Carhaix in Bretagne geboren. Er wohnte im Jahr 1792 dem Feldzug nach Savoyen an der Spitze des Regiments, Grenadiere von Angouleme bey. In der Armee der Ost-Pyreneen befehligte er alle Grenadier-Kompagnien der Vorhut, und diese Kolonne, die höllische genannt, hatte beynahe stets schon den Sieg errungen, ehe das Hauptkorps der Armee auf dem Schlachtfelde anlangte.

Als er im Jahr 1793 den Befehl erhielt, mit seiner kleinen Schaar den Feind auszukundschaften, sah er sich plötzlich in Gegenwart von 10,000 Spaniern. Diese Anzahl brachte weder ihn noch seine Gefährten aus der Fassung; sie hielten den Feind eine zeitlang durch eine küh-

ne Haltung und durch ein wohl geordnetes Feuer im Respekt; bald aber mangelte ihnen Pulver und Bley, und Latour d'Auvergne ließ das Feuern einstellen. Bey diesem Befehl stimmten einige unbesonnene Leute, welche aber nicht seiner Kompagnie angehörten, das fürchterliche Geschrey an: „Er ist ein Vormaliger (Adelicher) er will uns auch verrathen!" „Soldaten!" sagte der unerschrockene Anführer zu seiner Schaar, „ihr kennt mich, ich bin euer Kamerad, euer Freund; verachtet das Gerede dieser Narren, dann werden wir uns aus dieser Verlegenheit retten.

Die Spanier, welche aus dem Rufe der Franzosen schlossen, daß sie nichts mehr als sich zu ergeben wünschten, näherten sich diesen mit Vorsicht. Latour d'Auvergne ließ sie in seinen Bereich kommen, alsdann richtete er das Feuer der Musketen und der mit Kartätschen geladenen Feldstücke auf den Feind und brachte denselben in gänzliche Unordnung. Diese benutzte der französische Kommandant und zog

mit seiner kleinen Schaar und mit einigen Gefangenen ab, ohne einen einzigen Mann verloren zu haben. — Man verlangte, daß er die Aufrührer bestrafe, er erwiederte: „ich kenne sie nicht und will sie nicht kennen; diese Lekzion wird ihnen genügen; ein anderesmal werden sie folgsamer und zutrauensvoller seyn.“ Da diese und viele andere edle Handlungen von Latour d'Auvergne bekannt wurden, ernannte ihn der Wohlfahrts-Ausschuß zum Obersten des ehemaligen Regiments Champagne. Als er die Nachricht davon empfieng, versammelte er seine Grenadiere. „Kameraden!“ sprach er, „ich habe euch zusammenberufen, um mich mit euch zu berathen und euere Meinung zu vernehmen.“ Die Grenadiere sahen einander lachend an. „Ja wohl,“ fuhr Latour d'Auvergne fort, „ich gab euch zuweilen guten Rath, gegenwärtig ist es an euch mir solchen zu ertheilen. Die Regierung sendet mir die Ernennung zum Obersten, soll ich dieselbe annehmen? Was meint ihr, meine Kinder?“ Die

Grenadiere blieben finster, traurig und schwiegen; endlich fieng einer von ihnen so an:

„Hauptmann! wir wissen, daß nicht nur der Euch zugedachte Rang, sondern selbst ein höherer Euch seit langer Zeit gebührte, wir wissen dieses und die ganze Armee denkt wie wir; aber sollen wir denn unsern Vater verlieren?“ Wir können und dürfen,“ fügten die andern Grenadiere hinzu, Euch nicht abrathen, diese Beförderung anzunehmen; aber wir ... lieber Hauptmann“! .... Thränen flossen aus Aller Augen. „Meine Freunde! sagte Latour d'Auvergne gerührt, ich sehe euer Leidwesen, ihr seyd mit mir zufrieden!“ — Ja das glauben wir! aber seyd Ihr es auch mit Euern Grenadieren?“ — „Meine Freunde, ich bin zufrieden! sehr zufrieden! ihr alle seyd brave Männer, und ich liebe euch wie meine Kinder. Ich begehrte euere Meinung zu wissen, jetzt kenne ich dieselbe und werde ihr zufolge meine Ernennung zurücksenden.“ — „Aber, Hauptmann!“ .... „Ich will nichts mehr davon hören; — ich

kenne euere Gefühle, dieses genügt mir, heute werden wir mit einander zu Mittag essen. Kameraden, findet euch zur Zeit bey mir ein!" —

Er ließ die Grenadiere verwundert und gerührt zurück, und bestellte eine militärische einfache Mahlzeit. Die Soldaten kamen zur bestimmten Stunde. Latour d'Auvergne setzte sich mitten unter sie; man aß fröhlich und heiter. Am Ende der Mahlzeit schenkte er einem Jeden Wein ein, stand auf und sprach: „Kameraden! laßt uns in diesem Augenblick eine wechselseitige Verbindlichkeit erneuern; ich meinerseits will euch nie verlassen, und ihr euerseits sollt mir stets treu bleiben!" Nun trank er auf ihr Wohlseyn, und es herrschte ein unaussprechliches Entzücken.

Dieser uneigennützige Mann war gleichfalls ein Wunder von Bescheidenheit. Ganz Frankreich vernahm mit Beifall den Beschluß des ersten Consuls, in Folge welchem Latour d'Auvergne den Titel: „erster Grenadier der französischen Armee" erhielt; er allein war darüber

betrübt. Am meisten quälten ihn die wohlverdienten, ihm aber allzu schmeichelhaft scheinenden Ausdrücke des Beschlusses selbst. Ein Mann wie er, der sich um nichts bewarb, als um die Ehre seinem Vaterlande zu dienen, welcher Lobpreisungen und Ehrbeweise zu den geringfügigsten Dingen zählte, mußte sich wohl in eine unangenehme Lage versetzt finden, da man ihm öffentlich ein so ungemessenes Lob ertheilte.

Als er den Ehrendegen erhielt, womit die Republik ihn beschenkte, wollte er sich mit dieser Waffe nicht schmücken, bevor sie mit Feindesblut geröthet sei. — „Keiner meiner Grenadiere, schrieb er, von allen, welche ich befehlige, hat denselben weniger verdient als ich. Wohlan! ich will ihn den Oesterreichern in der Nähe zeigen! — in meinem Alter giebt es keinen wünschenswerthern Tod, als den eines Grenadiers auf dem Schlachtfelde, und ich werde ihn daselbst hoffentlich finden.“ —

Die Menge glänzender, ruhmvoller Waffenthaten dieses zweiten Ritters ohne Furcht

und ohne Tadel, dieses Bayard neuerer Zeiten ist unzählbar.

Am 3. Messidor im Jahr 8 (21. Juny 1800) trat Latour d'Auvergne unter die Donau-Armee. Er war an der Spitze der Grenadiere von der 46. Halbbrigade und focht mit ihnen auf dem Hügel von Oberhausen. — Da sah er einen Uhlan, der eine Fahne trug; er stürzte auf ihn los, um ihm dieselbe zu entreißen; im nämlichen Augenblicke aber eilte ein anderer herbei und stieß dem Helden die Lanze in das Herz. — Drei Tage lang waren die Trommeln der Grenadiere schwarz umflort, und sein Ehrendegen wurde an dem Gewölbe des Marstempels (jetzt Tempel der Invaliden) am 1. Weinmonat des Jahrs 9 aufgehängt. Die 46. Halb-Brigade trug, so lange sie bestund, das Herz des Tapfern in einer kleinen bleiernen Dose an ihrer Fahne, und jedesmal, wenn bei der Grenadier-Kompagnie der Namens-Aufruf vorgenommen wurde, las man seinen

Namen folgendermaßen ab: „Latour d'Auvergne, gestorben auf dem Feld der Ehre."

Dieses Muster der Krieger hatte im Felde stets eine Feder, Papier, einen Livius und Horaz bei sich. Er widmete seine müßigen Augenblicke wissenschaftlichen Nachforschungen, um sein Werk über gallische Abstammungen zu vervollständigen. Der Tod verhinderte ihn dieses Wörterbuch, in welchem 45 Sprachen vorkommen, zu beendigen. — Latour d'Auvergne war arm, aber stolz; er wies das Geschenk eines Landgutes von Seite des Herzogs von Bouillon, dem Chef seiner Familie, zurück. Da er sehr einfach lebte, genügte der Sold eines Hauptmannes seinen Bedürfnissen, so wie der Rang eines solchen seinen Ehrgeiz befriedigte. Als Carnot den Vorschlag machte, ihm den Titel „erster Grenadier" zu geben, sagte er in seinem Bericht: „so viele Tugenden gehören zwar der Geschichte an, aber es ist Sache des ersten Consuls dieser zuvorzukommen."